

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzelne Nummern 5 kr.

Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur- und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen die besten:
Haasenstein & Vogler,
Inl.-Exp., Dorothea-Platz, 3,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oepplik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
fürs Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Par. 8.
Der Raum einer einpal-
tigen Garmondzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. B., eod. der
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Regen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 198.

Hermannstadt, Dienstag am 25. August

1874.

Hermannstadt, 24. August.

Es ist schon eine schöne Masse Wasser über die diplomatische Mühle geflossen, in welcher die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung in Spanien vorbereitet wurde, und es war zu erwarten, daß die östlichen Großmächte der Einladung Deutschlands folgen würden, da hat Rußland nun doch sich ablehnend erklärt. Rußland hat wohl eine so eingeleitete Antipathie gegen alles, was republikanisch ist, daß es schon deshalb nicht über sich gewinnen kann, den Präsidenten Serrano in das Concert der andern Staatenleiter von Gottes Gnaden aufzunehmen.

Gründe seiner diesbezüglichen Antipathie keinen Mann zu gönnen, mögen auch wenig genug für Rußland vorhanden sein. Was kümmert es das Cabinet von Petersburg, wenn die pyrenäische Halbinsel Schauplatz der größten Gräueltaten ist, was sichts den nordischen Czar es an, wenn der Präsident mit seinen Banden sengt, brennt und mordet; — hat doch der Letztere einen Vorzug, dessen sich Serrano nicht rühmen kann, es fließt in seinen Adern Blut von der allerblauesten bourbonischen Sorte.

Österreich-Ungarn! was wird es in diesem Falle nun thun? Wie in den Blättern der Residenz zu lesen war, so hat die österreichisch-ungarische Diplomatie ihr Vorgehen in dieser Frage davon abhängig gemacht, was eben Rußland beschließt. Es wurde das zwar so commentirt, als sei deshalb der Beschluß des diesseitigen Cabinets doch ein ganz freier und Rußlands Entschlüsse werden nicht darauf bestimmend einwirken.

Wozu aber dann mit einer Maßregel zurückhalten, über welche man sich angeblich klar ist? Nach unserer Ansicht liegt die Sache einfach so: Ist es mit der Machtfstellung und dem gebührenden Einfluß, welchen die österreichisch-ungarische Monarchie für sich in Anspruch nehmen soll, vereinbar, länger zuzusehen, wie ein auf unserem Continente liegendes Reich, zum Hohne der heutigen Culturzustände, zum Hohne der Civilisation, in unverantwortlicher Weise einem nie endenden Bürgerkrieg zum Opfer fällt und wenn nicht, welche Mittel sind nach den gegebenen Verhältnissen, nach dem bestehenden Staatsrechte gegeben, um diesem Unfuge möglichst zu steuern.

Die erste Frage ist schon von der gebildeten Welt in einer Weise beantwortet, die wohl an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt; — die zweite Frage hat die moderne Diplomatie, und zwar jene renommirte Diplomatie, deren Fäden in den Händen des deutschen Reichskanzlers liegen, dahin beantwortet: es müsse durch die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung in Spanien der Trumpf ausgespielt werden, welcher das Spiel des Prätendenten gründlich verderben und wesentlich dazu beitragen würde, dem armen Lande die ersehnte Ruhe zu verschaffen, je eher das Blut- und Wordtheater zu schließen.

Wir sind zu wenig eingeweiht in die vielfach verschlungenen Labyrinth hoher staatlicher Politik, um uns ein Urtheil anmaßen zu können darüber, ob damit auch der geeignete Weg eingeschlagen werde, ob die Ausführung von Deutschlands Vorschlag seitens der großen Mächte eine

ausgiebige Maßregel genug sein würde, gegenüber den nicht zu leugnenden Erfolgen, welche die Fahne des Don Carlos aufzuführen in der Lage ist. Allein daß es eine Maßregel ist, die jedenfalls von Bedeutung ist, darüber sind wir klar, sonst hätte sie das deutsche Cabinet sicher nicht in Antrag gebracht.

Sie zeigt mindestens, daß der Prätendent keine Aussicht hat auf Unterstützung seiner Pläne seitens der auswärtigen Mächte je zu rechnen, sie zeigt, daß seine Bemühungen, die Krone zu gewinnen, von den Mächten als illegitim angesehen werden, ja die Anerkennung der Präsidentschaft Serrano's ist die Verurtheilung des Gottes-Gnadenkönigthums von Don Carlos.

Sollte nun dieser Act scheitern durch die einfache Weigerung Rußlands, mitzuspielen zu wollen? Sollten auch hier die Westmächte, das perfide Albion und das verlorrene Frankreich einen Schritt voraus haben? Wir meinen, Deutschland könne durch Rußlands ablehnende Haltung nicht zurückgehalten werden und Österreich-Ungarn wird wohl mit Deutschland gehen.

Langen genug hat es ohnehin gedauert, bis auf dem diplomatischen Wege überhaupt eine Action eingeleitet wurde und bis überhaupt der Gedanke reif war, daß etwas geschehen müsse, um gegen die carlistischen Gräueltaten zu machen.

Ist man nun endlich über den Modus des Vorgehens klar, so wird Rußland qui se recueille — das Rußland, welches sich sammelt, trotz dessen, wohl nicht so viel Einfluß üben, um die Sache lahm zu legen.

Österreich-Ungarn kann, wir wiederholen es, von der abweichenden Haltung des nordischen Nachbarn sich nicht irren machen lassen, es muß auch diesmal beweisen, daß es zu den modernen Staaten gehört und schließlich Hand in Hand mit Deutschland kann es vorgehen, ohne befürchten zu müssen, daß eine mißgünstige Auslegung seiner Schritte ihm drohende Gefahren wecken werde.

Die Anerkennung der gegenwärtigen spanischen Regierung ist ein Act, welcher weder die innere, noch die äußere Lage Österreichs gefährden kann; und wenn auch, im Falle der Noth, wird es den Gefahren die Spitze bieten können.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. August.

Der griechisch-orientalische römische Bischof von Karaneseb, Johann P o p a s u, hat im Sinne der §§ 156 und 161 des organischen Kirchenstatuts das Metropolitan-Conseilium zu einer Plenar-Versammlung des kirchlichen Einberufung des Kirchencongregations zur Wahl des Erzbischofs und Metropoliten für den 31. August d. J. hieher nach Hermannstadt einberufen.

Die serbische Bischof-Synode wird am 24. August eröffnet. — Das Ungarische Comitatus richtete wegen der Auflösung des dortigen Credit-Ausschusses an den Finanzminister eine Vorstellung und forderte circulariter sämtliche Jurisdictionen zum Beitritt auf.

Das von der Prager Statthalterei ergangene Verbot der Delegation des Bischofs Forwerk zur Firmung in der Königsgräzer Diözese

hat in kirchlichen Kreisen natürlich sehr verstimmt. Cardinal Fürst Schwarzenberg hatte sich, wie aus dem „Czech“ ersichtlich, sogar persönlich zum Statthalter Weber bemüht, um eine Rücknahme des Verbotes zu erwirken, bekanntlich aber ohne Erfolg. Der „Czech“ ist über das Vorgehen der Statthalterei außer sich; das ultramontane Blatt, das übrigens keineswegs als offizielles Organ des Cardinals betrachtet werden kann, schlägt einen gewaltigen Lärm und droht, daß die Raue der Ultramontanen nicht ausbleiben werde; Alles, was bis jetzt geschehen, sei eben nur ein Vorspiel gewesen! — Einen eigenthümlichen Erlaß veröffentlicht das Verordnungsblatt der Diözese Sedau; es wird nämlich der Geistlichkeit in Erinnerung gebracht, daß fremde Priester ohne Legitimation nicht zu kirchlichen Funktionen zugelassen werden dürfen. Einige Blätter sehen darin einen Beweis, daß man in Steiermark von Seiten des Episcopats jedem Conflikt mit der Staatsgewalt aus dem Wege zu gehen trachte. Wir können diese Auffassung nicht theilen. Wenn „fremde Priester“ für synonym mit „ausländische Priester“ gebraucht wird, dann wäre der Erlaß das gerade Gegentheil einer Verjüngung; denn ausländische Priester sind nach den Ma-Besetzen gar nicht zu kirchlichen Funktionen zugelassen.

Aus einer Krafauer Correspondenz des „Dziennik Lwowski“ ersehen wir, daß das Ministerium die Offerten der Lemberger Bau-Unternehmer Epstein und Conforten, welche um die Fortification Krafau's competit haben, acceptirt hat, nachdem dieselben von ihrem ursprünglichen Angebote 13 Percent nachgelassen haben. Die Unternehmer sind bereits in Krafau eingetroffen und die Vorbereitungen zum Beginne der Arbeiten sind im Zuge. Vor Allem sollen zwei Anhöhen auf der nördlichen Seite der Stadt, Lysa Gora und Pasternak, detachirte Forts erhalten, und später soll, falls die Delegationen die Mittel nicht verweigern, Krafau im mehrseitigen Umkreise einen Kranz ähnlicher Forts bekommen. Was die Ziegelei anlangt, so hat das Ministerium sich mit keinem der Angebote einverstanden erklärt und im Dorfe Witowice einen eigenen großartigen Ziegeles nach dem Systeme Hoffmann erbaut. Derselbe liefert wöchentlich 40,000 Ziegel, und die Erzeugung wird ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, so daß alle Fortifications-Arbeiten damit versehen werden dürften.

In einer Polemik, die das „Waterland“ mit den Prager „Morodni Listy“ führt, weist das jugoslawische Blatt nach, daß die Interessen des Landes und des tschechischen Volkes den Männern des „Waterland“ stets fremd gewesen seien, und knüpft daran folgende Worte: „Wenn das Wohl des Landes den Männern vom „historischen“ Adel wirklich am Herzen lag, wie konnten sie dann unsere Partei aus dem Landtage herauslocken? Haben wir nicht dadurch den Deutschen die Berechtigung erteilt, sobald sie in der Minorität sind, das Gleiche zu thun? Und was müßte die Folge davon sein? Wenn man die Sache consequent durchführen wollte, daß nämlich jede Minorität, ein Mal wir, das andere Mal die Deutschen, sich vom Landtage ferne hält, dann würde notwendiger Weise der Fall eintreten, daß man in Böhmen zwei Landtage errichten müßte. Dadurch würde aber die Untheilbarkeit des Königreiches Böhmen, für welche unsere Väter Ströme von Blut vergossen haben, für immer zu Grunde gehen.“

Nach officiösen Correspondenzen sei trotz der gegentheiligen Nachrichten Kaiser Wilhelm entschlossen, noch in diesem Herbst den König von Italien zu besuchen, falls sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Nachricht, daß die Reise gerade aus Gesundheitsrücksichten erfolge, ist falsch. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, erinnert an die abschlägige Antwort auf das Gesuch des Herzogs von Kurnale, bezüglich der Beschäftigung von Weiz und der umliegenden Schlachtfelder, theilt mit, daß der Herzog seinen Besuch incognito durch die Schweiz ausführte und

Richard erlabte bis in die Lippen hinein.

„Wenn Du sagst, ich habe Dir weh gethan, so zahlst Du alle Bitterkeiten mit dem Worte, daß ich Dich mißachtete, doppelt und dreifach heim. Ich Dich mißachtete! Seit Monaten bin ich ein täglicher Zuschauer des frevelhaftesten Spieles, das jener Mann mit Deiner Ruhe treibt, und, sage selbst, ob je ein Blick, ein Laut Dir verrathen hat, daß ich an Dir zweifle? Daß Martha irren, aber niemals sinken kann, steht mir so fest wie der Glaube an göttliche Wahrheit! So lange die Hand, die sich nach Dir ausstreckte, nicht frei war, hatte ich nur um Dein Glück, um Deine Ruhe zu zittern, und mochten diese noch so tief erschüttert werden, so blieb Dir doch eine Zukunft. Welf's Hand wird aber frei werden!“

„Frei!“ rief das Mädchen mit seltsamem Ausdruck.

Richard's Lippen preßten sich fest auf einander. „Vor einigen Tagen“, sagte er nach kurzem Schweigen mit gewaltiger Ruhe, „hätte ich mit Welf ein erstes Zusammentreffen — gleichviel aus welchem Anlaß. Er erklärte mir, daß er in wenigen Monaten von seiner Frau geschieden sein, und dann in voller Berechtigung seiner Freiheit um Martha's Halm werben würde. Diese Erklärung, die sehr bündig, und des Erfolges sehr sicher gegen mich ausgesprochen wurde, drängte mich zu dem Entschlus, vor Deiner Heimkehr mit Dir zu sprechen. Ich habe nur zu oft und zu gut gesehen, welche Macht dieser Mann über Dich ausübt! Wenn er wirklich frei ist, und wenn Du ihn wieder siehst, wirst Du ihm nicht widerstehen. Du wirst sein Weib, und für immer unglücklich werden. Ich kenne diese Naturen, Martha, und wahrlich, es ist nicht Haß, der mich verblendet, wenn ich Dir sage, daß Dein Schicksal an seiner Seite ein unheiliges sein würde. Emma Welf ist ein Weib, das man wohl verlassen, aber nicht vergeßen kann. Neue und Selbstvorwurf wird in dieser rührenden Gestalt an Deiner, wie an seiner Seite geben — und das ist nicht Alles! Die ewig dürstende Phantasia, die heute Dich fordert um jeden Preis, kann sich auch zurück wenden zum Opfer dieses Bundes!“

Fenilleton.

Herzestiefen.

Eine Erzählung von Amelie Godin.
(Fortsetzung.)
Zwölftes Capitel.

Schweigend saßen die beiden jungen Leute einander Auge in Auge. „Ich muß sie sprechen, Martha“, sagte Santer ruhig. „Werden Sie mir einige Augenblicke gönnen? Vor Allem bekenne ich Ihnen frei, daß es kein Zufall ist, der mich hier mit Ihnen zusammenführt. Seit vorgestern bin ich hier in Trien und habe Ihr Haus im Auge behalten, bis sich mir endlich Gelegenheit bot, Sie zu treffen. Es würde mir nichts genügt haben, Sie bei Ihren Verwandten aufzusuchen, denn ich muß Sie ungehört sprechen. Wollen Sie mich anhören?“

Schweigend gab das Mädchen ein bejahendes Zeichen. „Erlauben Sie mir dann, Sie auf einem Gange um die Stadt zu begleiten“, sagte Richard mit der ruhigen Bestimmtheit, die ihm eigen war. „Es wird zu kühl für Sie, um hier noch länger zu sitzen, und ist auch in Rücksicht auf hiesige Kleinräubererei vorzuziehen.“

Ohne eine Einwendung zu machen, erhob sich Martha, zog das Tuch, das sie einhüllte, didter um ihren schlanken Leib, und nahm den Arm, den Santer ihr bot. In tiefen Gedanken legte das Paar eine Strecke zurück, ohne das bekommenen Schweigen zu brechen. Die Alleen, die sie durchwanderten, bückten sich in wachsende Dämmerung.

Tief aufatmend begann Richard endlich, indem sein tiefblaues Auge leuchtend auf dem blauen schönen Gesicht haftete, das ihm so nahe war: „Der Entschluß, der mich veranlaßte, ein Gespräch mit Ihnen zu suchen, Martha ist kein leichter gewesen — ich weiß, daß Sie mir zürnen werden, wenn ich gesprochen habe, daß jede thörichte Hoffnung, Ihnen noch einmal im Leben näher zu stehen, an der Klüßheit, die

meine Worte dictiren muß, vollends scheitern wird. Gleichwohl aber — ich kann nicht anders! Nur um eines bitte ich Sie vorher, denken Sie, während Sie mich anhören, nur an unsere ewig unvergänglichen Kinderjahre, sehen Sie in mir nur den Bruder, der ich Ihnen so lange Zeit hindurch gewesen bin, und der heute noch, wie damals, mit Freuden Gut und Blut, für Sie hingeben würde. Gönnen Sie mir deshalb heute das Recht eines Bruders und sei es auch zum letzten Mal!“

Martha's Arm bebte auf dem seinen. „Sprechen Sie, Richard“, flüsterte sie, ohne die Augen zu erheben. „Ich weiß, daß Sie es treu mit mir meinen!“

„Als wir noch Kinder waren“, sagte der junge Mann wie aus tiefen Gedanken heraus, „sah ich das kleine Mädchen oft genug auf Klippen steigen, an den Borden der Maare hin klettern, den Schwindel am Rand heiler Abgründe herausfordern — ich traute ihrem sichern Fuße jedes Gelingen zu, aber doch ließ ich sie nicht aus den Augen, und, Du weißt es! zweimal kamen Augenblicke, wo mein Arm wirklich einen Sturz aufhielt, der das Leben bedrohte. Martha!“ rief er mit ausbrechender Erregung, „heute wieder sehe ich das liebe Mädchen am Abstieg einer Klippe, in Gefahr zu Grunde zu gehen, und, Gott helfe mir! ich muß den Arm ausstrecken um sie zu halten, auch auf die Gefahr hin, daß sie mich zurückstößt, weil ich sie nicht will stürzen lassen!“

Martha fuhr heftig zusammen, machte sich mit häßlicher Bewegung von ihrem Begleiter los, und blieb, indem sie sich einen Schritt von ihm entfernte, plötzlich stehen. „Bedenken Sie wohl, was Sie sprechen, Richard“, rief sie mit verdunkeltem Blick, „nicht Alles kann ich anhören!“

Der junge Mann lehnte sich gegen einen der alten Bäume, und sagte, langsam und mit nachdrücklicher Betonung: „Sie haben mir für diese Stunde das Recht des Bruders zugesagt, und ich werde es nicht aufgeben.“

Martha brach in Thränen aus. „So soll ich aus Deinem eigenen Munde hören, daß Du mich mißachtetest!“ rief sie leidenschaftlich. „Hast Du mir nicht schon weh genug gethan, mußt Du zu alle Dem was Du mich tragen ließe, auch diese Bitterkeit noch häufen!“

bliebenes Materiale.
Borbänd nächst Karlsruhe,
Differenzen ist genau anzugeben
in händ e" versehen sein.
einer Veräußerung der betref.
eral-Direction.
ller, 1 Rechnungsführer, je-
schäfte, Brauerei, Güter u.
1. Oktober gesucht durch F. W.
ohn a. W. 3. 1-1

September 1874, Mit-
Differenzen ist genau anzugeben
in händ e" versehen sein.
einer Veräußerung der betref.
eral-Direction.
ller, 1 Rechnungsführer, je-
schäfte, Brauerei, Güter u.
1. Oktober gesucht durch F. W.
ohn a. W. 3. 1-1

dporet
kauft und verkauft im
garten". 2-6
nderlich,
asse Nr. 28,
abstium sein gut sortirtes
fertiger
und Kinder-Wäsche
en. — Auch wird daselbst
haben angenommen. 3-3

t!
kauf!
Florants, welche bei der
ng
unge und Wäsche die An-
aren nicht zurückzuführen,
mit dem strengen Auftrage
unter dem Fabriks-Preise
T. geehrtes Publicum,
ohne etwaigen Bedarf zu
egenheit sicherlich niemals

zten Preisen:
ragen 2 fl. 25 kr., mit Doppel-
r. und höher.
aus engl. Stoffen von 1 fl.
r. bis 3 fl. 50 kr. und höher.
engl. Stoff von 1 fl. 25 kr.,
2 fl. 50 kr. und höher.
franz. Schüring, gestickt, von
r. bis 6 fl. und höher.
r. 2, 3, 50, 1 bis fl. 6 und höher.
r. Arbeit zu 4 fl., 5 fl. 50 kr.
r.

neueste franz. Form.
D Tischzeuge.
r. Ellen von 8 fl., 10 fl. bis
fl. und höher.
r. Ellen, 7/8, von 12, 14,
fl. und höher.
r. Ellen 19, 21 bis 24 fl.
r. höher.
r. Ellen von 25, 28, 30 fl.
r. höher.
r. Ellen von 32, 35 bis
fl. und höher.
r. zu 1 Dgd. Betttücher 35
r.

enthalb'schell
Bäuche wird garantiert
asgeführt. 2-6

Grenzmessungen vornahm. — Dasselbe Blatt bezieht die Meldungen der Blätter, der confessionellen Unterrichts in den höheren Lehranstalten soll durch konfessionellen obligatorischen Religionsunterricht ersetzt werden, als erfunten. — Ein Erlaß des Bischofs Ketteler betreffs der Seba-

Der Pariser Correspondent der „Times“ macht auf die eigentümliche Manier aufmerksam, mit der Ex-Marschall Bazaine selbst seine Flucht für seine Rehabilitation in den Augen der Welt ausbeutet. Er sucht seiner Reise geradezu den Charakter eines Triumphzuges zu geben. Er besuchte verbannte Souveräne, er entschuldigt sich bei Prinzen, deren Militär-District er passirt, daß ihm die Zeit abgeht, sie zu besuchen, er macht bei den commandirenden Generalen der Städte, die er passirt, seine Aufwartung, und diese Besuche werden in förmlich offizieller Weise erwiedert; der Telegraph folgt seinen Schritten, als wäre er ein Souverän, der seine Staaten bereist, und zu allerletzt richtet seine Frau noch einen Brief an den Minister des Innern, in welchem sie sich „die Marchallin Bazaine“ zeichnet und der bestimmt ist, die Justiz irre zu führen.

Graf Münster hat dem Londoner protestantischen Verein für das an den Fürsten Bismarck anlässlich des Kissingener Attentats gerichtete Beglückwünschungsschreiben, worin zugleich den Sympathien für die deutsche Politik in kirchlichen Fragen Ausdruck gegeben wurde, in einem amtlichen Erweiterungsschreiben den Dank Bismarcks ausgesprochen.

Die Madrider „Correspondencia“ ist ermächtigt, die von dem New-Yorker Journal „Freeman“ veröffentlichten Nachrichten in Betreff einer Session Portoricos an Deutschland als unbegründet zu bezeichnen. — Das Journal „Politica“ behauptet, daß Portugal die spanische Regierung anerkannt habe.

Ein russisches Blatt weiß interessante Dinge aus Konstantinopel zu erzählen. Die Freundschaft zwischen dem gegenwärtigen Großvezier Hussein Avni Pascha und dem russischen Vizekönig bei der Pforte, General Jagnatoff, wäre demnach keine so enge, als man in der diplomatischen Welt gewöhnlich glaubt. Der Großvezier bemerke sich dem äußeren Anschein nach auf das freundschaftlichste gegen den General und komme alten seinen Wünschen auf das zuvorkommendste entgegen; insgeheim betheilige er sich jedoch an Intriguen, die gegen die russischen Interessen gerichtet sind. Die Emigration der Tcherkessen aus dem Kaukasus, die auch bereits früher von der türkischen Regierung unterläßt worden ist, fördere er auf alle mögliche Weise und sei auch der jetzigen Auswanderungsbewegung unter den Krim-Tataren, denen durch türkische Agenten verlockende Versprechungen gemacht werden, nicht fremd. Bezüglich der Stellung Rußlands im Oriente schließt sich Hussein Avni Pascha ganz dem englischen Vertreter in Konstantinopel, Lord Elliot, an, obwohl er mit ihm sonst nicht eben gut harmonirt. Elliot meine, daß man dem Vordringen Rußlands in Asien bald eine Grenze setzen müsse, wozu auch die Türkei viel beitragen könnte.

Nachrichten aus Petersburg zufolge scheinen nun die Engländer mit der Abwehr der russischen Ausbreitungsbestrebungen in Asien doch Ernst machen zu wollen. Sie sollen im persischen Golf eine Insel im Besitz genommen und als Flottenstation eingerichtet haben, auf die der von Rußland beeinflusste Schah von Persien Besitzrechte geltend machte. Er soll auf der Herausgabe der Insel von England, obwohl vergeblich, hartnäckig bestehen, weil die Engländer, von dort aus wirksame Hilfe dem Emir von Afghanistan leisten könnten, gegen den Persien schon längere Zeit zum Kriege rüstet, um sich gewisse ehemals persische Territorien Afghanistans zurückzuerobern. Auch im fernem Osten, wo eben zwischen Rußland, Japan und China interessante Dinge vorgehen, halten die Engländer scharfe Wacht. Eine englische Escadre, aus der Panzerregate „Iron Duke“ und mehreren anderen Kriegsschiffen bestehend, ist in Wladivostok eingelaufen, wo sie einige Zeit bleiben und hierauf an den nordwestlichen Küsten des Stillen Oceans kreuzen wird. Der Commandant der Escadre soll die Japanesen aufmuntern, auf die japanische von den Russen in Besitz genommene Insel Sachalin nicht Verzicht zu leisten.

Inland.

Hermannstadt, 24. August. Die Abdication des Erzbischofs und Metropolitans Procop Zvacskovics lautet, wie folgt: „An das hochwürdigste griechisch-orientalische romanische Metropolitans-Constitutum in Hermannstadt; zu Händen des hochwürdigsten Vaters Johann Popasu, als des ältesten Bischofs der romanischen griechisch-orientalischen Hierarchie in Ungarn und Siebenbürgen!

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, mich durch den hochwürdigsten kirchlichen Congreg, durch die allerhöchste Gnade und den Willen Seiner Majestät, insbesondere aber durch die Congregwahl von

„Ich habe Dich zu Ende kommen lassen,“ sagte Martha mit leiser, aber klarer Stimme, als Richard inne hielt, „denn ich wollte erfahren, was Du denkst. Nun höre auch mich an. Niemals werde ich den Platz einnehmen, der einer andern gehört, auch dann nicht, wenn sie ihn aufgibt! Du willst, wenn ich Dich recht verstanden habe, daß ich Welf nicht wiedersehen soll, weil Du mir keine Kraft zum Widerstande zu traust. Wiedersehen aber muß ich ihn, gerade um dessen willen, was Du mir heute sagst — vielleicht ist Emma's Zukunft noch zu retten, und mit ihr die meine, denn wahrlich, Du hast Recht! Neue und Selbstvorwurf würde in dieser rührenden Gestalt für immer an meiner Seite gehen!“

„Das ist meine Martha!“ rief Richard, lebhaft ihre Hand ergreifend.

„Deine Martha ist es nicht,“ sagte das Mädchen, traurig das schöne Haupt schüttelnd. „Die war ein glücklich, sorglos Kind, der Schuld und Weh von Märchen vorliefen, von denen man wohl erzählen hört, die man aber nimmer erleben wird. Jene Martha hat schon den besten Theil ihres Wesens eingebüßt, als sie erfahren mußte, wie wenig sie Dem galt, dem sie alles geboten hatte, was das Herz an Liebe nur kann und weiß!“

„Nicht das, Martha, nicht das laß mich hören!“ rief der junge Mann in leidenschaftlicher Bewegung. „Ob es mir heute besser gelingen würde, Dich zu überzeugen, daß ich damals that was ich mußte, um mir selber treu zu bleiben, weiß ich nicht — das sind Regionen in deren Verändern das Weib dem Mann selten folgen will oder kann. Das aber muß ich Dir aussprechen, daß der Preis, mit dem ich meine Selbstachtung bezahlte, mir immer als der höchste Preis der Welt galt, daß Dein Bild mich in die Fremde begleitet hat, und bei Tag und Nacht um mich war, wie die Luft die ich athmete — daß es mich heim-gelockt hat, als die höchste Lebenshoffnung, deren Scheitern zu tragen, all meinen Mannesmuth von Neuem auf die Probe setz! Es mag Dir seltsam, vielleicht ungart erscheinen sein, daß ich Deine Nähe freiwillig wieder aufsuchte — ehe wir aber heut zum zweiten Male scheiden, sollst

31. Juli und die allerhöchste königliche Bestätigung vom 6. August in den Erzbischof-Metropolitans-Sitz des serbischen Patriarchates zu erheben, den ich in der gestrigen Conferenz, in Folge des unter begeisterten Hochrufen verlesenen allerhöchsten kön. Rescripts, auch angenommen habe.

Und so ist denn der Augenblick eingetreten, wo ich euch gegenüber, meine Geliebten und durch euch gegenüber der Hierarchie, deren Oberhaupt ich bisher mit stolzem Selbstgefühl gewesen, eine schwere Pflicht erfüllen muß.

Das gegenwärtige Ereigniß ist eines der außerordentlichsten in unserer Hierarchie; dasselbe kann nicht anders erklärt, heurtheilt und begründet werden, als durch die Nothwendigkeit, die dasselbe erzeugte, dann dadurch, daß der Wille der geistlichen Vertreter der Nation mit der Weisheit der Staatsregierung und der allerhöchsten Gnade des Monarchen zusammentrafen.

Wer würde es nicht einsehen, daß die eigentümliche Uebereinstimmung verschiedener Factoren mitwirkten, um meine schwache Person „zum aus-erwählten Werkzeug Gottes, welcher die Schritte der Menschen leitet“ aus-zuwählen für die Zwecke seiner Vorsehung? Wer könnte sich der Einsicht verschließen, daß mir bei dem mächtigen Zusammenwirken so verschiedener Umstände nichts Anderes übrig blieb, als mich der Wahl in Demuth zu unterwerfen, in der Hoffnung, daß dies nur das Wohl unserer Kirche fördern werde.

So ist es, Geliebte in Christo, gekommen, daß ich, obgleich mit wehmüthig bewegtem Herzen und mit dem Bewußtsein der schweren Last der Verantwortung von euch scheide; so ist es gekommen, daß ich das Feld meines oberhirtlichen Berufes, auf dem ich 21 Jahre hindurch nach Maßgabe meiner bescheidenen Fähigkeit mit Sorgfalt wirkte, verlassen muß. Ich bin festgegangen; aber nur mein Körper hat sich von euch verabschiedet; mein Geist wird ununterbrochen bei euch sein und wird auch immerdar in Liebe und Sorgfalt begleiten, denn dies gebietet das kirchliche Bündniß und auch die dankbare Erinnerung an die Vergangenheit. Nachdem ich über Aufforderung des kön. ungarischen Ministeriums für Cultus- und öffentlichen Unterricht die romanische Erzbischof-Metropolitans-Würde niedergelegt, halte ich es für meine Pflicht, auch vor dem hoch-würdigen Metropolitans-Constitutum, als der geistlichen Vertretung der romanischen Hierarchie, zu erklären, daß ich auf das hohe Amt, welches ich an der Spitze der romanischen griechisch-katholischen Kirche in Ungarn und Siebenbürgen bekleidet habe, freiwillig verzichte.

Indem ich somit diese schwere Pflicht erfüllt habe, damit ihr behufs Besetzung des erledigten hohen Amtes die kirchlichen Vorkehrungen un-erwehrt treffen könnt, — und indem ich, Ihnen, meine Herren und durch Ihre Vermittlung dem gesammten hochw. romanischen Clerus, und dem romanischen Volke, welches seine Zuneigung mir so oft bewies, meinen Dank ausspreche und Ihnen meinen oberhirtlichen Segen ertheile, bleibe ich — Karlovic, 1. 13. August 1874 — Ihr wohlwollender Protopop Zvacskovics in. p. serbischer Patriarch.

Agram, 22. August. Der Landtags-Schulausschuß beendete den Volksschul-Gesetzentwurf; die Kodifikations-Kommission das Preßgesetz, die Organisation der Gerichtshöfe erster Instanz und der Bezirksgerichte. Die Landtagssitzungen werden in der nächsten Woche beginnen.

Wien, 22. August. Se. Majestät reist am nächsten Dienstag in's Brucker Lager und von dort nach Loth. — Nach der „Neuen Freien Presse“ wird die Regierung dem Reichsrathe eine Novelle zum Ehegesetz vorlegen.

Die Abendausgaben des „Frdbl.“ und des „N. Frdb.“ melden, die russische Regierung habe die Weigerung, die spanische Regierung an-zuerkennen, bereits nach Berlin notifizirt; das „N. Frdb.“ will wissen, auch Oesterreich habe bereits ablehnend geantwortet.

Wien, 22. August. Die Erntebereiche des Ackerbauministeriums konstatiren, daß der eingetretene Regen in der ersten Hälfte des Monats August in vielen Gegenden die noch nicht beendeten Erntearbeiten wohl storte, dagegen für Maisfrüchte, namentlich Mühs, Kartoffeln, Rüben und Grummett äußerst wohlthätig wirkte; die bisher beobachteten Druß-ergerbnisse bestätigen die bereits bekannten Ernte-Aussichten in Getreide-jorten.

Wien, 22. August. Mehrere Blätter bestätigen die Nachricht der „Tagespresse“, daß Rußland die Anerkennung der Regierung Serrano's ablehne. — Das „Fremdenblatt“ meldet, daß bei dem Umstande, als man im Berliner Reichstagsparlament auf ein harmonisches Vorgehen mit den Höfen Petersburg und Wien von vorneherein ein Hauptgewicht legte, nunmehr die Anerkennung der Exekutivgewalt Serrano's durch die deutsche Regierung zweifelhaft geworden sei.

Prag, 21. August. Das „Prager Abendblatt“ theilt folgendes Programm über die Kaiserreise mit: Se. Majestät der Kaiser reist am 7. September um 3 Uhr Morgens mittelst der Franz-Josephsbahn von Wien ab und wird vom Statthalter Baron Weber in Eubweis erwartet. Die Ankunft in Pilsen erfolgt um 11 Uhr Vormittags, und wird die Weiterreise nach einem halbtägigen Aufenthalt nach Beraun fortgesetzt. Dasselbst findet die Ankunft um 1 Uhr, die Abfahrt um 3 Nachmittags statt.

In Prag trifft Se. Majestät um 4 Uhr Nachmittags auf dem Smichower Bahnhofe ein, woselbst die Vorstellung der Spigen der Be-hörden und der Smichower Gemeindevertretung stattfindet, nach welcher die Reise per Verbindungsbahn zum Franz-Joseph-Bahnhofe fortgesetzt wird. Dasselbst findet die Vorstellung der Spigen der Behörden und der

Du erfahren, warum ich kam. Im vorigen Jahre, etwa zwei Monate vor dem Tode des Vaters, hatte ich an ihn geschrieben — ihm, dem Gütigen, dessen Groll gewiß gemildert war, mein ganzes Herz ausge-sprochen, ich fragte, ob der Schatz den ich einst bejessen und nicht verschmerzen konnte, mir denn unwiederbringlich verloren sei? Ich ge-lobte ihm mein Wort zum Pfande, daß seines Lebens Schöpfung nie-mals veräußert und veräußert werden solle, wenn auch meine Be-rufungsthatigkeit eine andere sei, und er glaubte mir! Er berechnete Dein tief verlegtes Gefühl sich mir vielleicht nicht wieder zuwenden würde, daß aber sein Segen mir nicht fehlen sollte, wenn Dein Herz ihn schreiben konnte, so voll seelenvoller Güte und Milde! Als ich ihn erhielt, war ich contractlich noch auf einige Zeit in England gebunden — ehe der Termin vorüber war, traf mich die Botschaft seines Todes.“

„Jetzt verstehe ich die Andeutungen, die er in den letzten Stunden seines Bewußtseins gegen mich äußerte, und die mir so viel zu denken geben!“ rief Martha, tief erschüttert. „Dein Name war einer der letzten Klänge, die ich von seinen Lippen vernahm!“

„Meine erste Empfindung,“ sagte Santer nach kurzem Verstummen, „drängte mich, nach Empfang dieser Trauerbotschaft, in Deine Nähe zu eilen — bald aber empfand ich, daß ich es nicht dürfte, nicht könnte! Wie anders stand ich Dir gegenüber, wenn der Vater dem Zurück-kehrenden das Heimatrecht gewährte, das so weit älter war, als die Ursache, die ihn einst verbannt hatte! Der Mann, von dem Du Dich verlegt abgewendet, durfte sich am wenigsten in Deine Trauer ein-drängen. So mußte ich mir denn den Entschluß bringen, zu warten, doch litt es mich nicht mehr im Ausland. Ich kehrte nach Deutschland zurück, doch litt Dir wenigstens näher zu sein, mir leichter und öfter Nachrichten von Dir verschaffen zu können. Endlich glaubte ich meine Zeit gekommen. Es gelang mir, in der Nähe Beschäftigung zu finden, die meiner län-geren Anwesenheit Berechtigung gab, denn ich mußte mir sagen, daß

Vertretungen von Prag, Carolinenthal und der Gemeinde Weinberg statt. Sodann erfolgt die Abfahrt nach der Burg, woselbst der Kaiser von der Geistlichkeit, dem Adel, dem Landesausschuß und den Spigen der Be-hörden empfangen wird. Abends besucht Se. Majestät das böhmische Landestheater und macht sodann eine Rundfahrt durch die Stadt. Am 8. September, um 10 Uhr Vormittags, empfängt Se. Majestät in der Burg die Geistlichkeit, den Adel, den Landesausschuß, die Prager Stadt-vertretung, die Behörden und die höchsten in Prag anwesenden Militärs und um 12 Uhr Mittags die verschiedenen Gesandten in Audienz. Um 2 Uhr Nachmittags wird Se. Majestät den Dom von St. Veit, die Demolierungs-Arbeiten am Poricer Thor, das böhmische Polytechnicum, die neue Gebäranstalt und das böhmische National-Theater besichtigen, um 4 Uhr Nachmittags dem Scheibenschießen des Bürgercorps auf der Schügeninsel heimzufen und sodann eventuell eine Rundfahrt durch Baumgarten machen. Am Abend besucht der Kaiser das deutsche Landestheater. Die Abreise nach Brandeis erfolgt am 9. September um 2 1/2 Uhr Früh.

Prag, 22. August. Statthalter Baron Weber ist heute Abends nach Wien gereist, um anlässlich der Kaiserreise nach Böhmen weitere In-formationen entgegenzunehmen.

Ausland.

München, 21. August, Nachts. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Abends um 8 1/2 Uhr über Simbach und Linz nach Wien zurück-gereist, wohin Kronprinz Rudolph morgen nachfolgt.

Augsburg, 22. August. Ein Telegramm der „Allgemeinen Zeitung“ aus Paris vom Gestrigen meldet: Soeben, 9 1/2 Uhr Abends, ist der König von Bayern, unter dem Incognito eines Grafen v. Berg reifend, und in Begleitung des Oberstallmeisters Grafen Holstein hier eingetroffen und im deutschen Botschaftshotel abgestiegen. Der König folgte der Einladung des Fürsten Hohenlohe; sein Besuch, dem keinerlei politisches Motiv zu Grunde liegt, gilt ausschließlich der eingehenden Be-sichtigung der Kunstschätze von Paris und Versailles. Ein Mitglied der deutschen Botschaft war dem Könige bis Avricourt entgegengeeifert.

Brest, 21. August. Marshall Mac Mahon besuchte heute den Hafen und die Flotte, wo zahlreiche Schiffe vor Anker lagen. Der Marshall wurde von den Matrosen mit lebhaften Zurufen empfangen. Nachmittags besichtigte der Marshall die Stadt und hielt über die Land- und Seetruppen eine Revue ab. Die Bevölkerung begrüßte denselben in herzlichster Weise.

Brüssel, 21. August. Der Conscils-Präsident und Minister ohne Portefeuille, Graf de Theux de Meylandt, ist heute Morgens ge-storben.

Venedig, 22. August. Aus Anlaß der bevorstehenden Feste, an denen der Wiener Männer-Gesangverein theilnimmt, sind alle Hotels von Fremden überfüllt, die theils deshalb hierher kamen, theils ihren Auf-enthalt verlängern. Auf dem Marktplatz ist bereits eine Tribüne für die Sänger errichtet. Die Sänger werden morgen mit beleuchteten Gon-deln vom Bahnhofe abgeholt. Für das Concert zum Besten der Armen sind alle Plätze vergriffen. Die Serenade im Canal Grande wird vier Stunden dauern und ein nationales Fest werden.

Madrid, 21. August. Das Journal „Zberia“ versichert, Serrano habe gestern das Beglaubigungsschreiben für den spanischen Ge-sandten in Paris unterzeichnet. — Wie gemeldet wird, hat Frankreich der spanischen Regierung den Vorschlag gemacht, einen französischen und einen spanischen Dampfer in die Bidassoa zu entsenden, um daselbst ge-meinsam die Grenze zu überwachen.

Puce rda, 21. August. Tristany hat gestern die Stadt auf-gefordert, sich zu ergeben, und heute Morgens das Feuer gegen dieselbe eröffnet.

Petersburg, 20. August. Die Emigration der Tataren aus Jurach vor der allgemeinen Wehrpflicht gewinnt größere Dimensionen, obgleich die Gegenmaßregeln verschärft wurden und die Grenze umfänglicher bewacht wird. Um sich der ihnen tiefergehenden Militärpflicht zu ent-ziehen, nehmen sie ihre ganze Verschlagenheit zu Hilfe. Militärpflichtige junge Leute werden als verstorben gemeldet — sie warten dann die erste dunkle Nacht ab, unter deren Schutze sie sich auf eines der türkischen Schiffe schlagen, welche (etwa zu diesem Behufe?) an den Ufern kreuzen. Und doch geschieht es gelegentlich, daß die Türken den Flüchtigen an den Kragen gehen, d. h. dieselben nach Vererbung ihrer Habseligkeiten mit Stricken gebunden in das Meer werfen. Die Bedeutung dieser Waffenlucht darf nicht unterschätzt werden. — Die Tataren bilden eine ordnungsliebende regsame, arbeitssame Bevölkerung, so daß die von ihnen bewohnten Gegenden schmerzliche Verluste erleiden.

Eine Deputationen aus Kutais wird, wie die „Nedelja“ meldet, demnächst in Petersburg erwartet; dieselbe kommt in Vollmacht einer Gesellschaft, welche 145,000 Dajstjanen Land in Erivan für fünfzig Jahre beansprucht. Unter der Bedingung, daß außerdem die Regierung das anzulegende Kapital mit 5% jährlich garantirt, verpflichtet sich die Gesellschaft 1. auf dem ihr zugewiesenen Lande Colonien und Fabricen anzulegen, wie auch weite Strecken urbar zu machen; sie verbindet sich 2. speziell das Thal des Flusses Kura zu colonisiren, daselbst Papier-fabriken, Zuckersabriken und Baumwollspinnereien anzulegen, 3. Ver-bindlichkeit: Bau einer Eisenbahn, von Tiflis bis zur persischen Grenze,

all' meine Hoffnungen scheitern könnten, wenn ich ihnen zu ungestüm Gestalt geben wollte. Ich kam — was ich fand, weißt Du!“

Tief athmend, mit wogender Brust, war Martha den Worten des Jugendgeliebten gefolgt. Nun blickte sie ihn an. Auf seinem männ-lichen Gesicht lag eine Trauer, die dem thatkräftig frischen Charakter des Mannes ganz entgegen zu sein schien — jene Trauer, der jeder Erdgeborene in den tiefsten Gründen seines Herzens Herberge gibt, bis sie, gewalttham aufgerüttelt, an das Licht des Tages steigt.

Große Thränen rollten langsam über des Mädchens erglühete Wangen.

„Du kamst, und nun gehst Du wieder“ sagte sie gedrückt. „Auch ich will Dir offen sein, wie Du es mir warst, und Dir nicht verbergen werden kann. Ich habe den Willen gehabt, Dich aus meiner Seele zu lö-schen, denn es wollte mir nicht in den Sinn, verschmäht zu sein, aber ich vermochte es nicht. Vielleicht wollte ich es auch nicht ernstlich — Dein Bild, das Bild des Knaben, an den meine liebsten Erinnerungen sich knüpfen, hängt noch heute in meinem Schlafszimmer. Daß Du meiner noch gedächtest, glaubte ich längst nicht mehr. Du hast es doch gethan, und Du hast nicht aufgehört, mir gut zu sein. Das Alles ist verschmerzt — Du kamst, und nun gehst Du wieder! Ich darf Dich nicht halten, denn ich vermag das Bild dessen, der zwischen uns steht, so wenig aus meiner Seele zu bannen, als das Deine. So leb' denn wohl, und Gott behüte Dich!“

Mit starrem Druck faßte sie Richards Hand, sah ihn einen Augen-blick mit den lieben, schönen Augen an, und wandte sich dann rasch, um von ihm zu gehen. Er hielt sie nicht zurück, doch folgte er ihr in kurzer Entfernung, bis sie in der Thüre des Hauses ihrer Verwandten verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

(selbstverständlich von Aiona beha-bahn von einem längs dem Ufer Dufara e-jährigen Mandö zu entsenden. Mission besteht Jescari und Cos-jimmite Mission lieutenant Salim Die Missionen d-dem Specialfonde der Reichsboten geltenden geschick Philda in Pennsylvania-venneur von Ber-ten auf.

Sol

— Seine M-geschalt, das Ritter-Offizierskreuz des tra-tragen. — Der Bu.-habilitation zum lin-Geschäft befähigt. — (Mcun-burger Pongra-Entrée.

— Ein Rep-Geräusch in seinen-dringling, welcher-und soeben die P-des Diebes, welche-hauses verschwand-seinen nächsten-äußert und sich für-diebsthebe Zechbruder-geliefert.

— (Bube-lich verschweigen, u-Kammer zu bereite-welches die allgeme-glückliche Familie g-sich vor etwa drei-wohlhabenden Kauf-in glücklichster Ehe-nach seinem Bureau-nur aus einem ph-nackte weibliche Fig-Sattin des Beamten-angestobenen Schimpf-Frau, welche eben n-hatte sie einen Blick-geworfen, als sie ein-Erst nach mehreren-jurück, ist aber in B-Bilde keine Firma, t-Vertreter zu ermit-heraus, daß der Kop-vidnung abgetrennt u-aufglockt ist. Da a-bildern bedacht sind, B-schheit vorliegen. g-gelent, der vor drei-ghens angehalten, ab-

— (Musi-das Cymbal, für we-schienen, wird in Ru-Schunda t. ung. Jo-und ungarischen Spr-— Se. Erzher-am 21. d. M. von Vela ist mit Beibei-Director des Karls-

— In Fogar-Pferdediebstahles bein-standene, von dort a-Sona verhaftet und-Baroth gebürtige S-ihn bewachenden Pol-

Aus Grob-S-wurden unlängst von-bi dem dortigen J-Petra schigte vor-seinem Sohne Alexan-tem Lopezeler Gebir-jind als Pferdediebe-recthmäßigen Besiz d-gerichte in Fogara-

— Wie man u-Zigeuner Joska Ho-Nationsgenossen kata-Effekten geschloßen hat-dem dortigen Gerichte-wurde ebendort der-Baucs aus Sobóent-

— In der Na-Johann Gerling au-Jahre alte, mit dem-

— (Einbru-23. d. Ms. wurde in-dem Hauptplage in d-gewölbe der Witwe S-dem Fenster bemerkte-geholt, in beträchtliche-Geräusch noch Spur-der Wunsch, daß die-sehen und auch die Po-

— (So grüß-In Graz sind jetzt d-lammelt. Dieselben sind

der Gemeinde Weinberg statt, wo selbst der Kaiser von der Hof- und der Kaiserin von der Kaiserin...

Der Kaiser von Oesterreich ist am 1. Sept. nach Wien zurückgekehrt...

Die bevorstehenden Feiern, welche die Kaiserin in Wien abhalten wird, sind alle Hotels...

Die Tataren bilden eine Emigration der Tataren aus dem östlichen Asien...

Die Tataren bilden eine Emigration der Tataren aus dem östlichen Asien...

Die Tataren bilden eine Emigration der Tataren aus dem östlichen Asien...

(Selbstverständlich unter Regierungsgarantie); 4. Ausrottung des Thales von Atona...

Volal- und Tagesnachrichten.

Seine Majestät hat dem Reichstagsabgeordneten Adolph Barckhausen...

Ein Neppendorfer vernahm vorgestern in späterer Nachtstunde Geräusch in seinem Hofraume...

Die Tataren bilden eine Emigration der Tataren aus dem östlichen Asien...

Die Tataren bilden eine Emigration der Tataren aus dem östlichen Asien...

Die Tataren bilden eine Emigration der Tataren aus dem östlichen Asien...

im Kaiserstaat, welche von ihnen ausgeht, unzweifelhaft von politischer Bedeutung...

(Internationaler Kongress.) Der Hinblick auf den Brüsseler Kongress hat in Berlin den Gedanken angeregt...

(Ein neues Hinderniß für den Eisenbahnbau.) Bei der Vermessung der neu zu erbauenden Strecke...

(Die Wunder der Panama-Bahn.) Wer in der „New-York-Times“ die Schilderung der Gegend liest...

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 22. auf den 23. d. Mts. wurde in Nagy-Enyed von verwegenen Dieben...

Die Kronstädter Vereinstage. Kronstadt, 23. August. (Orig.-Cor.) Gestern bot Kronstadt den Gästen aus Nah und Fern eine wahrhaftige Spezialität...

Heute, wo nun der Gustav-Adolf-Verein in seine Rechte getreten, war zur Eröffnung desselben Gottesdienst in der dicht gedrängten Kirche...

Am 18. d. Vormittags 9 Uhr vereinigte die Obervorsätter der Kirche in ihren hellen, freundlichen Räumen die erste der in diesen Tagen in ihr beratenden Versammlungen...

Julius Römer (Kronstadt) machte anziehende Bemerkungen über den anthropologischen Unterricht, insbesondere über die Schwierigkeiten, die derselbe dem auf bloße Abbildungen beschränkten Lehrer bietet...

Die Geschichte des jüdischen Volkes als Entwicklungsge- schichte des Reiches Gottes, wie sie häufig noch aufgefaßt wird, ist aus dem deutsch-christlichen Religionsunterrichte der Volksschule auszuweisen...

Am 23. August erwarben Prämien: 1. Trefferbestes: Dan. Schuster, 2. Trefferbestes: Rudolf Kaufner; 1. Glückbest: Rudolf Brunner, 2. Glückbest: Georg Bortmes; 1. Wirtgbest: Rudolf Brunner, 2. Wirtgbest: Georg Bortmes.

Table with 2 columns: City/Item and Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 24. August 1874' and 'Stadt-Theater in Hermannstadt'.

